

Aufruf zum Tag der Kranken

Autor(en): **Kielholz, Paul**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **92 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufruf zum Tag der Kranken

Sonntag, 6. März

Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht von einem Menschen erfahren, der durch ein Übermass an Alkohol, Tabak, Drogen oder Medikamenten seine Gesundheit, ja sein Leben aufs Spiel gesetzt hat. Nicht selten muss der Betroffene plötzlich die bittere Erfahrung machen, dass er dringend Hilfe braucht. Oft wehrt er sich gegen diese Einsicht. Scham- und Schuldgefühle verunsichern ihn. Er fragt sich, bin ich krank oder wird mir meine Abhängigkeit als selbstverschuldetes Laster ausgelegt? Wir fragen uns, ist der Betreffende selbst schuld, weil er angefangen hat, sich der Sucht hinzugeben, oder sind die Lebensumstände schuld, die ihn in die Flucht aus der Realität, in die Abhängigkeit getrieben haben? Uns sollte nicht die Schuldfrage interessieren, sondern die Möglichkeit, die Situation der Süchtigen besser zu verstehen und mit ihnen zusammen nach Lösungen zu suchen.

Süchtige sind keine Aussenseiter. Das Ausmass der Alkohol-, Tabak-, Drogen- und Medikamentenproblematik in unserer Gesellschaft zeigt, dass viele Menschen, die mit unseren Zeitproblemen nicht fertigwerden, selber gefährdet sind. Deshalb darf keiner unbeteiligt an diesen Problemen vorbeisehen. Süchtige sind unbequeme Mitmenschen unserer Gesellschaft. Was sie verloren haben und suchen, sind Selbstvertrauen und mitmenschliche Kontakte. Je mehr wir lernen, mitmenschliche Werte wie Offenheit, Vertrauen, Mitgefühl, Gemeinschaftssinn zu entwickeln, um so eher wird der Abhängige wieder den Weg zur Gesellschaft zurückfinden.

Drogenabhängigkeit und Alkoholismus, aber auch übermässiges Rauchen sind Symptome, hinter denen sich Angst, Gefühle des Ungenügens, aber auch Depressionen, Neurosen, schulische und berufliche Konflikte, gelegentlich auch Vereinsamung, innere Leere oder Trotz und aggressive Impulse verbergen können. Sucht ist ein Hilferuf, den gefährdete Mitmenschen in ihrer Verzweiflung an uns richten, und wir – jeder an seinem Platz – sollten ihnen auf dem Weg aus dieser Sackgasse heraus behilflich sein.

Prof. Dr. med. Paul Kielholz
Direktor der Psychiatrischen
Universitätsklinik, Basel

Folgende Persönlichkeiten und Institutionen unterstützen diesen Aufruf:

Consigliere di Stato Dott. Benito Bernasconi, Direttore del Dipartimento delle Opere sociali, Bellinzona – Herr Kurt Bolliger, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Bern – Dr. Ulrich Frey, Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, Bern – Divisionär André Huber, Oberfeldarzt, La Croix – Pfarrer Jean Jornod, Präsident des Vorstandes des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern – Regierungsrat Dr. Karl Kennel, Präsident der Konferenz der Kantonalen Gesundheitsdirektoren, Luzern – Dr. h. c. Paul J. Kopp, Zentralpräsident der Vereinigung Das Band, Bern – Herr Jakob Krättli, Präsident der Vereinigung schweizerischer Krankenhäuser, Chur – Dr. Max Oettli, Chefarzt der Eidgenössischen Militärversicherung, Bern – Sr. Elfriede Schlaeppli, Präsidentin des Schweizer Berufsverbandes der Krankenschwestern und Krankenpfleger, Bern – Herr Felix von Schroeder, Präsident des Konkordates der schweizerischen Krankenkassen, Solothurn – Frau Ruth Straumann, Präsidentin des Schweizerischen Fachverbandes Sozialdienst in Spitälern, Aarau – alt Bundesrat Professor Dr. Hans Peter Tschudi, Präsident der Pro Senectute/Schweizerische Stiftung für das Alter, Basel – Dr. Johannes Vonderach, Bischof von Chur, Chur – Prof. Dr. Walter P. von Wartburg, Präsident der Schweizerischen Stiftung Pro Mente Sana, Riehen – Dr. Karl Zimmermann, Präsident der Verbindung der Schweizer Ärzte, Zürich.



Der Tag der Kranken, der dieses Jahr zum 40. Male gesamtschweizerisch durchgeführt wird, ist vor allem den Langzeitpatienten im Spital, im Heim und zu Hause gewidmet. Ziel des «Krankensonntags» ist es,

- den Gedanken der Zusammengehörigkeit von Gesunden und Kranken zu fördern,
- der Öffentlichkeit die Probleme des Krankseins nahezubringen,
- die Kranken zu ermuntern,
- die Gesunden an ihre Pflichten gegenüber den Kranken und an das Privileg der eigenen Gesundheit zu erinnern.

Träger sind die zehn wichtigsten Organisationen des Gesundheitswesens, die mit den Regionalkomitees der französischen und der italienischen Schweiz im Zentralkomitee Tag der Kranken vereinigt sind. Als Präsident wirkt Prof. Dr. med. B. Luban-Plozza, Ascona.

Organisationen, Vereine, Kirchen und Private unseres Landes sind eingeladen, den Tag der Kranken zu unterstützen.

Öffentliches Symposium
veranstaltet vom Zentralkomitee Tag der Kranken

Mit dem Kranken gegen die Sucht

(Tabak, Alkohol, Medikamente, Drogen)

Ort: Universität Zürich, Hörsaal 118 (Rämistrasse 71, 8006 Zürich)

Zeit: Mittwoch, 2. März 1983, 14.15–17.00 Uhr

Tagungsablauf:

Einführung Professor B. Luban

Referate Professor Th. Abelin, Direktor M. Wieser, Frau Dr. U. Ackermann, Professor A. Uchtenhagen.

Stellungnahmen

- eines Vertreters des Bundes, Dr. U. Frey
- eines Vertreters der Kantone, Regierungsrat Dr. K. Kennel

Diskussion

Die von Professor Luban geleitete Diskussion steht allen Teilnehmern offen. Insbesondere ist die Beteiligung von Suchtkranken und von Vertretern der Selbsthilfeorganisationen, wie Anonyme Alkoholiker, und der veranstaltenden Gesundheitsorganisationen erwünscht.



Im Mittelpunkt des diesjährigen Krankensonntags steht eine grosse und bedeutende, dabei aber oft ignorierte Gruppe, nämlich die

SUCHTKRANKEN
(Tabak, Alkohol, Medikamente, Drogen).

Weil Abhängigkeit eine besondere Art von Krankheit darstellt, wird sie von der Gesellschaft oftmals gar nicht als Krankheit gewertet. Den Abhängigen sollte die Gewissheit vermittelt werden, dass sie als kranke Menschen anerkannt und bei der Überwindung ihrer Sucht unterstützt werden: «Mit dem Kranken gegen die Sucht».

Zu diesem aktuellen Thema der vier Hauptarten von Suchtkrankheiten führt das Zentralkomitee Tag der Kranken auch ein öffentliches Symposium durch. Es findet am Mittwochnachmittag, 2. März 1983, im Hörsaal 118 der Universität Zürich statt.